

Personbezogene Faktoren im bio-psycho-sozialen Modell der WHO: Systematik der DGSMP (2019) - Langfassung

Stand 13.12.2019

Grotkamp S.¹; Cibis W.²; Brüggemann S.³; Coenen M.⁴; Gmünder H.P.⁵; Keller K.⁶; Nüchtern E.⁷; Schwegler U.⁸; Seger W.⁹; Staubli S.¹⁰; von Raison B.¹¹; Weißmann R.¹²

Institute

- 1 MDK Niedersachsen, Vizepräsidentin der DGSMP und Leiterin der AG "ICF", Leiterin der Sozialmedizinischen Expertengruppe "Leistungsbeurteilung/Teilhabe" der MDK Gemeinschaft, Hannover
- 2 Stellvertretender Leiter der AG "ICF" der DGSMP
- 3 Mitglied der AG ICF der DGSMP, Berlin
- 4 Institut für Medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie – IBE, Lehrstuhl für Public Health und Versorgungsforschung, Pettenkofer School of Public Health, Leitung Fachbereich Biopsychosoziale Gesundheit, Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), München
- 5 Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil, Universität Zürich, Direktor Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil, Schweiz
- 6 Rehabilitationsklinik Herzogsägmühle, Leiter Bereich Rehabilitation, Peiting-Herzogsägmühle
- 7 Mitglied der AG ICF der DGSMP, Karlsruhe
- 8 Schweizer Paraplegiker-Forschung, Nottwil, Gruppenleiter "Partizipation, Integration und soziale Epidemiologie", Lehrbeauftragter der Universität Luzern, Schweiz
- 9 Vorsitzender des Ärztlichen Sachverständigenrates der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR), Hannover
- 10 Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil, Leiter Soziale und Berufliche Integration, Schweiz
- 11 Mitarbeiterin des Kreis Segeberg (Jugendhilfe), Bad Segeberg
- 12 Katholische Universität Eichstätt Ingolstadt, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für psychologische Diagnostik und Interventionspsychologie, Eichstätt

Mit der Umsetzung des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) hat das bio-psycho-soziale Modell und die darauf basierende Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der WHO im deutschen Sprachraum an Bedeutung gewonnen.

Ein Beispiel dafür ist das revidierte Sozialgesetzbuch IX aus 2018, in dem nicht nur die „individuelle und funktionsbezogene“ Ermittlung von Rehabilitationsbedarfen, sondern für den Bereich der Eingliederungshilfe auch die ICF als Maßstab der Instrumente der Bedarfsermittlung verankert ist.

Dies impliziert für alle im Gesundheitsbereich tätigen Personen, sich dezidiert jeweils dann mit den Kontextfaktoren auseinanderzusetzen, wenn sie als Förderfaktor oder Barriere für die Funktionsfähigkeit des betroffenen Menschen von Relevanz sind.

Kontextfaktoren untergliedern sich in Umwelt- und personbezogene Faktoren. Da für letztere von der WHO keine Klassifikation zur Verfügung gestellt wird, legt die DGSMP mit der nachfolgenden Langfassung eine umfassende Systematik zu den personbezogenen Faktoren zur Anwendung für den deutschen Sprachraum vor.

Hintergrundinformationen zum Entwicklungsprozess können unter dem freundlicherweise vom Thieme-Verlag zur Verfügung gestellten Link entnommen werden: <https://doi.org/10.1055/a-1011-3161>

Kapitel 1 - Allgemeine Merkmale einer Person

Dieses Kapitel befasst sich mit den vorgegebenen allgemeinen Merkmalen einer Person wie Alter und Geschlecht, die sich als Barriere oder Förderfaktor auf die Funktionsfähigkeit auswirken können. Das Kapitel umfasst nicht Merkmale, die einer Gesundheitsstörung oder Krankheit entsprechen.

Alter (i 110-119)

Entwicklungsstand einer Person unter kalendarischen, psychosozialen und biologischen Aspekten.

- i 110 **Kalendarisches Alter**
- i 112 **Psychosoziales Alter**
- i 114 **Biologisches Alter**
- i 118 **Alter, anders bezeichnet**
- i 119 **Alter, nicht näher bezeichnet**

Geschlecht (i 120-129)

Die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht (z.B. männlich, weiblich, divers) in Bezug auf das biologische Geschlecht sowie die geschlechtliche Identität (erlebtes und gelebtes geschlechtliches Selbst).

- i 120 **Biologisches Geschlecht**
Chromosomales, hormonelles oder phänotypisches Geschlecht
- i 122 **Soziales Geschlecht (Gender)**
Geschlechtliche Identität und deren Ausdruck
- i 128 **Geschlecht, anders bezeichnet**
- i 129 **Geschlecht, nicht näher bezeichnet**
- i 198 **Allgemeine Merkmale einer Person, anders bezeichnet**
- i 199 **Allgemeine Merkmale, nicht näher bezeichnet**

Kapitel 2 - Physische Faktoren

Das Kapitel befasst sich mit der angeborenen oder erworbenen körperlichen Konstitution wie Faktoren des Körperbaus und anderen physischen Faktoren, welche die Funktionsfähigkeit und ihr Veränderungspotential beeinflussen können. Körperliche Potentiale/Talente sind eingeschlossen. Es betrifft nicht Schädigungen von Körperfunktionen und -strukturen.

- i 210 **Körpermaße, Körperform und Körperzusammensetzung**
z.B. Körpergröße, Körpergewicht, Body-Mass-Index, Waist-to-Hip Ratio
- i 220 **Bewegungsbezogene Faktoren**
z.B. Muskelkraft, Ausdauer, Geschicklichkeit, Händigkeit
- i 221 **Faktoren des Herz-, Kreislauf- und Atmungssystems**
- i 222 **Faktoren des Stoffwechsels**
- i 223 **Faktoren der Sinnesorgane**
- i 298 **Physische Faktoren, anders bezeichnet**
- i 299 **Physische Faktoren, nicht näher bezeichnet**

Kapitel 3 - Mentale Faktoren

Das Kapitel befasst sich mit den grundlegenden Faktoren der Persönlichkeit sowie kognitiven und mnestischen Faktoren, die als Förderfaktoren und Barrieren die Funktionsfähigkeit beeinflussen können. Enthalten sind Intelligenz und angeborene mentale Talente. Es betrifft nicht Schädigungen mentaler Funktionen. Haben die Merkmale Krankheitswert, werden sie nicht als personbezogener Faktor klassifiziert, sondern bei den mentalen Funktionen.

Faktoren der Persönlichkeit (i 310-349)

Hierbei handelt es sich um mentale Faktoren, die das Naturell einer Person betreffen, individuell auf Situationen zu reagieren, einschließlich der psychischen Charakteristika, die eine Person von anderen unterscheiden.

i 310 Extraversion

Mentale Faktoren, die sich auf dem einen Pol durch Extraversion (Kontaktfreudigkeit, Geselligkeit und Ausdrucksfähigkeit) auszeichnen, auf dem anderen durch Introversion (Zurückhaltung, Unabhängigkeit und Alleinsein).

i 315 Faktoren der Emotionalität

Mentale Faktoren, die sich auf dem einen Pol durch Ausgeglichenheit, Zufriedenheit, Ruhe und Gefasstheit auszeichnen, auf dem anderen durch Anspannung, Besorgnis und Verlegenheit.

Inkl.: emotionale Stabilität

i 320 Gewissenhaftigkeit

Mentale Faktoren, die sich auf dem einen Pol durch Verlässlichkeit, Sorgfalt, Prinzipientreue und Fleiß auszeichnen, auf dem anderen durch Unachtsamkeit, Unzuverlässigkeit, Ungenauigkeit und Verantwortungslosigkeit.

i 325 Offenheit

Mentale Faktoren, die sich auf dem einen Pol durch Neugier, Vorstellungsvermögen, Suche nach Erfahrungen und Experimentierfreudigkeit auszeichnen, auf dem anderen durch Vertrauen auf Bewährtes, konservatives Denken und konventionelles Verhalten.

Inkl.: Begeisterungsfähigkeit, Interessiertheit, Änderungsbereitschaft

i 330 Umgänglichkeit

Mentale Faktoren, die sich auf dem einen Pol durch Selbstlosigkeit, Kooperationsbereitschaft, Freundlichkeit und Zuvorkommenheit auszeichnen, auf dem anderen durch Ichbezogenheit, Misstrauen und Streitbarkeit.

i 335 Selbstvertrauen

Mentale Faktoren, die sich auf dem einen Pol durch Selbstsicherheit, Mut und Durchsetzungsvermögen auszeichnen, auf dem anderen durch Zaghaftigkeit, Unsicherheit und Zurückhaltung.

i 340 Optimismus

Mentale Faktoren, die sich auf dem einen Pol durch Heiterkeit, Lebhaftigkeit und Zuversichtlichkeit auszeichnen, auf dem anderen durch Niedergeschlagenheit, Schwarzseherei und Verzweiflung.

i 348 Faktoren der Persönlichkeit, anders bezeichnet

i 349 Faktoren der Persönlichkeit, nicht näher bezeichnet

Kognitive und mnestiche Faktoren (i 350-369)

Hierbei handelt es sich um mentale Faktoren, welche die Intelligenz, Kognition und Informationsverarbeitung betreffen und für die Funktionsfähigkeit von Relevanz sein können.

i 350 Faktoren der Intelligenz

Multimodaler Faktor, der sich zusammensetzt aus Elementen des Verstehens, des Abstrahierens, des Schlussfolgerns, der Problemlösung und der Situationsbewältigung. Häufig wird fluide (angeborene) und kristalline (erworbene) Intelligenz unterschieden.

i 355 Kognitive Faktoren

Mentale Faktoren, welche die bewusste Informationsverarbeitung betreffen. Dies beinhaltet Auffassung, Sprachverständnis und -ausdruck, Aufmerksamkeit und Konzentration.

Exkl.: Sprachkompetenz (i 431)

i 360 Mnestiche Faktoren

Mentale Faktoren, welche die Speicherung (Merkfähigkeit), Sortierung und Verarbeitung von Informationen im Gedächtnis sowie deren Verfügbarkeit und Abrufbarkeit betreffen.

i 368 Kognitive und mnestiche Faktoren, anders bezeichnet

i 369 Kognitive und mnestiche Faktoren, nicht näher bezeichnet

i 398 Mentale Faktoren , anders bezeichnet

i 399 Mentale Faktoren , nicht näher bezeichnet

Kapitel 4 - Einstellungen, Handlungskompetenz und Gewohnheiten

Das Kapitel befasst sich mit persönlichen Einstellungen, Kompetenzen und Gewohnheiten, die als Förderfaktoren und Barrieren die Funktionsfähigkeit beeinflussen und von zentraler Bedeutung für die Motivation sein können. Es befasst sich nicht mit Aktivitäten, die infolge eines Gesundheitsproblems beeinträchtigt sind.

Einstellungen (i 410-429)

Einstellungen haben in unterschiedlichem Umfang emotionale, kognitive und motivationale Anteile, die das eigene Handeln und Leben in bestimmten Bereichen betreffen und sich auf meist überdauernde Überzeugungen, Sichtweisen und Wertvorstellungen beziehen. Emotionale Anteile betreffen Gefühle und emotionale Bewertungen. Kognitive Anteile reflektieren Anschauungen, Erwartungen, Erklärungs- und Attributionsansätze sowie rationale Bewertungen. Motivationale Anteile beziehen sich auf Interessen, Präferenzen und persönliche Ziele. Einstellungen können die Sicht auf die Welt und deren Deutung betreffen, die generelle Zuschreibung von Ursachen zu Ereignissen, die Rolle des Einzelnen in der Gesellschaft oder seine Sicht auf die Gesellschaft.

i 410 Weltanschauung

Religiöse, philosophische, moralische und politische Werte, Überzeugungen und Sichtweisen.

i 411 Einstellung zur eigenen Person

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen in Bezug auf die eigene Person als Ausdruck der eigenen Identität.

Inkl.: Selbstwirksamkeitsüberzeugung

Exkl.: Selbstvertrauen (i 335)

i 413 Lebenszufriedenheit

Einschätzung der eigenen Lebenssituation insgesamt. Dazu gehören subjektive Empfindungen, rationale Bilanzierung und Bewertung der vielfältigen Lebensdimensionen im Sinne der erlebten Lebensqualität, aber auch die Bewertung der eigenen Lebensleistungen.

i 416 Einstellung zu Gesundheit, Krankheit und Behinderung

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen im Zusammenhang mit Gesundheit, Krankheit und Behinderung. Hierzu gehören das generelle Verständnis von Gesundheitsproblemen, Überzeugungen bezüglich der Sinnhaftigkeit gesundheitsförderlichen Verhaltens sowie die Einstellung zu gesundheitlichen Risiken.

Exkl.: Einstellung zu Interventionen und technischen Hilfen (i 419)

i 418 Einstellung zur Unterstützung durch andere Personen

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen im Zusammenhang mit dem Annehmen von Unterstützung durch andere (z.B. Privatpersonen, Dienstleister).

Exkl.: Einstellung zu Interventionen und technischen Hilfen (i 419)

Einstellung zum sozialen Leben und zur Gesellschaft (i 425)

i 419 Einstellung zu Interventionen und technischen Hilfen

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen im Zusammenhang mit Interventionen (z.B. chirurgische Eingriffe, Medikation, Psychotherapie, Rehabilitation, Hilfsmittel) und deren Nutzen.

Exkl.: Einstellung zur Unterstützung durch andere Personen (i 418)

i 420 Einstellung zu finanziellen Versicherungs- und Versorgungsleistungen

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen im Zusammenhang mit dem Annehmen von Geldleistungen aus dem Solidarsystem oder aus privaten Versicherungen.

i 421 Einstellung zur Bildung

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen im Zusammenhang mit der eigenen Bildung und Bildung generell (z.B. informelle Bildung, Schulbildung, Aus-, Fort- und Weiterbildung).

Exkl.: Einstellung zur Arbeit (i 422)

i 422 Einstellung zur Arbeit

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen im Zusammenhang mit der eigenen Arbeit und Arbeit generell. Arbeit kann als Verpflichtung, Bereicherung oder als Last betrachtet werden. Hier werden auch ehrenamtliche und unentgeltliche Tätigkeiten, Kindererziehung oder Hausarbeit betrachtet.

Inkl.: Arbeitszufriedenheit, berufliche Interessen, Einstellung zu Arbeitslosigkeit

Exkl.: Einstellung zur Bildung (i 421)

i 425 Einstellung zum sozialen Leben und zur Gesellschaft

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Sichtweisen im Hinblick auf Interaktionen mit dem sozialen Umfeld und der Gesellschaft. Eine Person kann z.B. soziale Kontakte als wichtig ansehen, davon überzeugt sein, einen Beitrag für die Gesellschaft leisten zu müssen, oder es als Pflicht der Gesellschaft ansehen, sie zu unterstützen.

Exkl.: Einstellung zur Unterstützung durch andere Personen (i 418)

i 428 Einstellungen, anders bezeichnet

i 429 Einstellungen, nicht näher bezeichnet

Handlungskompetenz (i 430-449)

Zur Handlungskompetenz gehören Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Entwicklung von Handlungsstrategien, die Planung von Handlungen und deren zielgerichtete Ausführung sowie die dazugehörige Handlungsbereitschaft und die Reflexion über das eigene Tun. Diese Kompetenzen können für die Bewältigung der Auswirkungen von Krankheit und Behinderung relevant sein.

In diesem Teilkapitel (i 430-449) werden Faktoren subsumiert, die eine Grundlage für eine entsprechende Handlung bilden, nicht jedoch das Handeln selbst.

i 430 Sozialkompetenz

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für soziale Interaktionen notwendig und nützlich sind, insbesondere die Kompetenz, Einstellungen und Werte anderer wahrzunehmen, eigene Handlungsziele mit denjenigen anderer zu verknüpfen und auf das Verhalten anderer Einfluss zu nehmen. Zur Sozialkompetenz gehören z.B. Kooperations-, Team- und Konfliktkompetenz.

Exkl.: Sprachkompetenz (i 431)

i 431 Sprachkompetenz

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verwendung von Sprache als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel in mündlicher und schriftlicher Form im beruflichen, behördlichen und privaten Kontext. Dies kann sich auf die Muttersprache, auf Fremdsprachen, auf die Verwendung von Dialekt sowie auf Fach- und Gebärdensprache beziehen. Gleichzeitig sind hier auch Mehrsprachigkeit sowie die Fähigkeit, Sprache kontextspezifisch zu verwenden, abzubilden.

i 433 Methodenkompetenz

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um Arbeitstechniken, Verfahrensweisen und Lernstrategien sachgerecht, situationsbezogen und zielgerichtet einzusetzen.

Inkl.: Analysefähigkeit, logisches Denken und Handeln, Problemlösekompetenz, Kreativität, Lernkompetenz, Bewältigungsstrategien

Exkl.: Fachkompetenz (i 438), Faktoren der Intelligenz (i350)

i 436 Selbstkompetenz (Empowerment)

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der eigenen Person. Dazu gehören insbesondere das Wahrnehmen der eigenen Stärken und Schwächen, das selbstverantwortliche und selbstbestimmte Vertreten persönlicher Ziele auf Grundlage der eigenen Bedürfnisse, Ansprüche, Stärken und Grenzen, die Entwicklung von Strategien zur Zielerreichung sowie das kritische Reflektieren der eigenen Fähigkeiten und Handlungen (Selbstreflexion). Zudem beinhaltet Selbstkompetenz auch Selbstsicherheit und Selbstmanagement.

Inkl.: Engagement, Selbstmotivierung, Flexibilität, Selbstständigkeit, Anpassungsfähigkeit, psychische Belastbarkeit

i 438 Fachkompetenz

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu einem bestimmten Fachgebiet (z.B. Mathematik, Buchhaltung, Musik, Handwerk).

Exkl.: Methodenkompetenz (i 433)

i 442 Medienkompetenz

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Medien und deren Inhalte den eigenen Bedürfnissen und Zielen entsprechend zu nutzen sowie die eigene Kritikfähigkeit hinsichtlich der Bewusstseinsbildung im Rahmen von Medienangeboten herauszubilden und zu schärfen. Dazu gehören Medienkunde, Mediennutzung, Mediengestaltung und Medienkritik.

i 448 Handlungskompetenz, anders bezeichnet

i 449 Handlungskompetenz, nicht näher bezeichnet

Gewohnheiten (i 450-479)

Durch Wiederholung selbstverständlich gewordene Verhaltensmuster.

- i 450 Ernährungsgewohnheiten**
Ernährungsbezogene Gewohnheiten wie die Auswahl, die Zusammenstellung, das Einkaufen und die Lagerung von Nahrung, die Art und Weise der Nahrungszubereitung und -aufnahme, die Einnahme von Diätetika sowie die Menge zugeführter Kalorien. Zu den Ernährungsgewohnheiten gehören auch bestimmte Ernährungspräferenzen.
Exkl.: Gewohnheiten beim Konsum von Genussmitteln (i 453)
- i 453 Gewohnheiten beim Konsum von Genussmitteln**
Die Gewohnheit, Produkte vorrangig wegen ihrer genussbringenden, stimulierenden oder berauschen- den Wirkung zu konsumieren.
Exkl.: Ernährungsgewohnheiten (i 450, krankhafter Gebrauch)
- i 456 Bewegungsgewohnheiten**
Die Art und Weise, wie körperliche Aktivität im Alltag (z.B. Beruf, Familie und Freizeit) üblicherweise in- tegriert ist, z.B. in Form bewegungssuchender oder bewegungsvermeidender Verhaltensgewohnheiten.
Exkl.: Gewohnheiten in alltäglichen Routinen (i 459), Freizeitgewohnheiten (i 460)
- i 459 Gewohnheiten in alltäglichen Routinen**
Gewohnheiten im Zusammenhang mit der Alltagsroutine, dem Planen von Abläufen und deren Durch- führung. Dies beinhaltet auch den Wechsel zwischen Belastung und Entspannung, Pausen- und Schlafge- wohnheiten einer Person sowie deren Integration in die Tagesstruktur.
Exkl.: Bewegungsgewohnheiten (i 456)
- i 460 Freizeitgewohnheiten**
Ausübung von Hobbys (z.B. Sport, Spiele oder Lesen) oder der Besuch kultureller Veranstaltungen.
Exkl.: Bewegungsgewohnheiten (i 456)
- i 462 Sexualgewohnheiten**
Verhaltensgewohnheiten in Bezug auf sexuelle Beziehungen und Praktiken.
- i 465 Kommunikationsgewohnheiten**
Art und Umfang der üblichen Kommunikation einer Person als Sender und Empfänger mittels Sprache, Schrift, Zeichen und Symbolen einschließlich des Gebrauchs von Kommunikationsgeräten und -techni- ken mit und ohne menschliches Gegenüber, z.B. Telefonieren oder Kommunikation per Internet.
- i 468 Hygienegewohnheiten**
Art und Umfang von Maßnahmen der individuellen Hygiene. Zu den Hygienegewohnheiten gehören z.B. Körperhygiene, Hygiene des Lebensraumes sowie Hygiene beim Umgang mit Nahrungsmitteln.
- i 471 Gewohnheiten im Umgang mit Geld und materiellen Gütern**
Art und Weise, mit Geld und materiellen Gütern umzugehen, z.B. ausgabefreudig oder sparsam.
- i 478 Verhaltensgewohnheiten, anders bezeichnet**
- i 479 Verhaltensgewohnheiten, nicht näher bezeichnet**
- i 498 Einstellungen, Handlungskompetenz und Gewohnheiten, anders bezeichnet**
- i 499 Einstellungen, Handlungskompetenz und Gewohnheiten, nicht näher bezeichnet**

Kapitel 5 - Lebenslage

Das Kapitel befasst sich mit dem Status einer Person in ihrem unmittelbaren und weiteren Umfeld. Dieser kann die Funktionsfähigkeit und ihr Veränderungspotential beeinflussen.

- i 510 Familiärer Status**
Beinhaltet den Familienstand (z.B. ledig, verheiratet, geschieden, verwitwet) und die formale Position in der Familie (z.B. Mutter, Vater, Kind).
Exkl.: Status im unmittelbaren und weiteren sozialen Kontext (i 513)
- i 513 Status im unmittelbaren und weiteren sozialen Kontext**
Beschreibt die Rolle einer Person in einem sozialen Netzwerk wie der Kernfamilie, der weiteren Verwandtschaft, dem Freundeskreis oder am Arbeitsplatz. Hier abzubilden wäre z.B. die Stellung/Rolle eines Kindes als Versorger für ein erkranktes Elternteil.
Exkl.: Familiärer Status (i 510), Beschäftigungsstatus (i 520), Gesellschaftlicher Status (i 530)
- i 515 Wohnsituation**
Bezieht sich auf die Art, wie, wo und mit wem eine Person wohnt.
Inkl.: Wohnungs-/Hauseigentümer sein, Mieter sein, wohnungslos sein, in der Stadt oder auf dem Land lebend, alleinlebend, in Wohngemeinschaft lebend
- i 520 Beschäftigungsstatus**
Bezieht sich auf die formale Position in Ausbildung, bezahlter/unbezahlter sowie ehrenamtlicher Tätigkeit. Dazu gehören z.B. die Position als Schüler, Hausfrau, Angestellter, Arbeitsloser, Ruheständler oder pflegender Angehöriger.
Exkl.: Status im unmittelbaren und weiteren sozialen Kontext (i 513)
- i 525 Wirtschaftlicher Status**
Bezieht sich auf die formale Position einer Person als Besitzer materieller und finanzieller Mittel sowie als Leistungsbezieher.
Inkl.: Vermögend, mittellos oder verschuldet sein; Geld, Immobilien und andere Wertsachen besitzen; Erwerbseinkommen erhalten; Staats- und Sozialversicherungsleistungen beziehen (z.B. Arbeitslosengeld, Rente)
- i 527 Rechtlicher Status**
Bezieht sich auf die formale Position einer Person innerhalb eines Rechtssystems, inklusive ihren Rechten und Pflichten.
Inkl.: Aufenthaltsstatus, Versicherungsstatus, gesetzlicher Betreuungs- und Vormundschaftsstatus, Wahlrecht
- i 530 Gesellschaftlicher Status**
Beschreibt die formale Position einer Person innerhalb der Gesellschaft, die mit Ansehen, Autorität und Einfluss einhergeht.
Inkl.: Schichtzugehörigkeit
Exkl.: Status im unmittelbaren und weiteren sozialen Kontext (i 513)
- i 535 Kultureller Status**
Beinhaltet die Zugehörigkeit einer Person zu religiösen, weltanschaulichen und politischen Gruppen, zu Vereinen oder zu Onlinenetzwerken.
- i 540 Zugehörigkeit zu ethnischen Gruppen**
Beinhaltet die subjektiv wahrgenommene und die objektive Zugehörigkeit zu Menschengruppen, die aufgrund einer gemeinsamen Herkunft, Kultur, Sprache, Religion und/oder Geschichte als einander zugehörig wahrgenommen werden.

- i 550 **Bildungsstatus****
Bezeichnet die spezifischen Merkmale einer Person als Ergebnis eines Bildungsprozesses, der zu einer formalen Qualifikation geführt hat.
- i 598 **Lebenslage, anders bezeichnet****
- i 599 **Lebenslage, nicht näher bezeichnet****